

Herrn  
Dipl.-Ing. Rudolf Saacke  
Wrabezynkowskie-Holendry 42  
PL-62-310 Pyzdry

Schopfheim, 18. Juni 2004

Lieber Herr Saacke,

Herr Lochmann hat mir, weil ich berührt bin, Ihre neueste Stellungnahme gegeben, die ich als ebenso primitiv wie unfreundlich sehen muß. Ich möchte dennoch sachlich darauf eingehen.

Zunächst habe ich mit Ihren „Gruppen und Grüppchen“, die es ja auch innerhalb der AAG E.V. gibt, nichts zu schaffen. Mögen „die Toten ihre Toten begraben“. Was auf Lügen gebaut wird, kann nicht bestehen. Der „gesunde Menschenverstand“ kann mit Lügen nicht leben.

Sie werfen Ihrem Freund Lochmann „mangelndes Denkvermögen“, Unsachlichkeit verbunden mit Dilettantismus und „plumpe List“ vor. Ja, er hat Sie mit feinem Humor „auf die Schippe genommen“. Vielleicht ist es falsch, Sie persönlich als den „Schöpfer“ der WT-AG Namengebung zu bezeichnen. Paul Jenny hat bereits 1963 in der dritten Auflage von GA 260 **ohne Hinweis** zweimal „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ in „Anthroposophische Gesellschaft“ verändert (§§ 10, 11). Richtig erscheint mir aber, daß insbesondere Sie mit scharfsinnigen Spekulationen und beachtlicher Energie den Schwelbrand weiter angefacht haben.

Doch wo hören Sie den „verächtlichen Ton“ gegenüber Herrn Böhm? Herr Lochmann beschreibt nur Fakten. Dann zitieren Sie den bekannten Art. 60 ZGB, Satz 1 und 2, haben aber wohl selbst noch nicht genau gelesen? Natürlich hat der „Gründungsakt“ den gesetzlichen Anforderungen für eine rechtspersönliche „Vereinigung“ (§ 1) entsprochen. Nach wie vor wird aber von der „Gesellschaft AG“ (WTG) und dem „Verein AAG“ phantasiert.

Der „Name“ Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft ist von Rudolf Steiner ausdrücklich als solcher verwendet worden, auch von „Titel“ und „Bezeichnung“ hat er gesprochen. Überschrieben hat er Weihnachten 1923 den Statutenentwurf mit „Statuten der **anthroposophischen** Gesellschaft“, im Text nicht anders, also qualitativ aufzufassen. So lag es den Teilnehmern vor, als sie am 27.12.1923 nach der ersten Lesung „im Prinzip“ die Statuten „als Statuten der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ und am 28.12.1923 „die Statuten in dritter Lesung“ - **ohne** Namensnennung - einstimmig angenommen haben. Sie **müssen** doch wissen, daß Rudolf Steiner vor- und nachher vielfach von der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ gesprochen hat, zum Beispiel von der „Verwaltung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ in „Der künftige Bagedanke“. Oder speziell zu den Schweizer Delegierten. Oder zum Abschied: „diese Tagung, die zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft geführt hat“. Ganz abgesehen von seinem „Tagungsbericht“ im Nachrichtenblatt Nr. 1.

Wo und wie ist denn „am 29.12.23 der Name des Vereins mit *Anthroposophische Gesellschaft* **festgeschrieben** worden“? Der zugrundeliegende Statutenentwurf lautete auf „anthroposophische Gesellschaft“ und Art. 60 ff. ZGB schreibt **nicht** vor, daß ein rechtsverbindlicher Name genannt wird. Schon gar nicht in den „Mitgliedskarten“, Anmeldeformularen“ etc. Die Teilnehmer der Weihnachtstagung waren jedenfalls davon **überzeugt**, daß sie Mitgründer der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ waren und Rudolf Steiner hat es Ihnen im Nachrichtenblatt **verbindlich** bestätigt.

Der „Wille“ der Gründer war **eindeutig** auf die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ gerichtet. Im Zweifel entscheidet rein rechtlich immer der „Wille“ der Beteiligten. Ganz abgesehen davon, daß „Statuten der **Allgemeinen** Anthroposophischen Gesellschaft“ am 5.1.24 **gedruckt** wurden und Rudolf Steiner wiederholt später bekräftigt hat, daß „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ ein **geschützter** Name und Titel war.

Sie finden das alles zu erwägen „**müßig**“ und wollen alle „Widerlegungsversuche“ auf **mich** schieben? Haben denn Ihr „Freund Jost“ und ich Ihnen Ihren „Irrtum“ nicht schon vor 20 Jahren vorgehalten? Und Max Jost wird sich „im Grabe umdrehen“, wenn Sie an die Öffentlichkeit zerren, was er Ihnen **privat** geschrieben hat und womit Sie mich zur Richtigstellung zwingen: Max Jost hatte einen Aufsatz veröffentlicht, der Rudolf Steiner aus meiner Sicht in ein schiefes Licht brachte. Ich habe ihn um Prüfung gebeten, aber eine „Abfuhr“ bekommen. Daraufhin habe ich seine „Fakten“ klar widerlegt. Zunächst keine Antwort, aber dann sein Versprechen unter Zeugen, Stellung zu nehmen. Danach wieder nichts, und als ich schriftlich mahnte, die lapidare „Kündigung unserer Freundschaft“. Er wird jetzt darunter leiden und ich möchte nicht, daß ihm die Aufarbeitung auch noch erschwert wird.

Zu: „die von J.W. Ernst vertretene Eine-Gesellschafts-Theorie“. Können Sie denn nicht den Verein „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ als „Zentralgesellschaft im engeren Sinne“ vom der Gesamtheit aller anthroposophischen „Gruppen“, einschließlich der autonomen „Unterabteilungen“, oder „Glieder“ unterscheiden? Viele „Gruppen und Grüppchen“ **können**, und der Dornacher Vorstand **will** das in der Tat nicht, weil er alles „in der Hand behalten“ möchte.

Können Sie mir **nachweisen**, daß Max Jost Ihnen **zugestimmt** hat, daß an Weihnachten 1923 **nur** die „Anthroposophische Gesellschaft“ und **nicht** die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ begründet wurde? - Natürlich kann man sagen, daß nach dem Betrug vom 8. Februar 1925 „die Intentionen der Weihnachtstagung und des 29. Juni 1924 endgültig verduftet“ sind. Diese Intentionen waren aber die **zentrale Vereinigung** „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ von Weihnachten 1923 und die **Liegenschaftsverwaltung** „Verein des Goetheanum“ oder „Verein der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“. Ihre Theorie von der „Anthroposophische Gesellschaft an W23“ und dem **Dach-** oder **Verwaltungsverein** „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ vom 8.2.25 kann ich nicht als Realitäten erkennen. Für den weiter zitierten Andreas Wilke gilt das Gleiche.

Meine Ausführungen sollen in erster Linie Rudolf Steiner, aber auch Ihnen und Anderen dienen. Sie mögen hart erscheinen, sind aber hilfreich gemeint.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Menzer